



165. Christoph Amberger: Männliches Bildnis, 1525. Wien, Gemäldegalerie



166. Christoph Amberger: Weibliches Bildnis, 1525. Wien, Gemäldegalerie

Werk fällt dagegen ab. Schöne Scheiben nach Breus Zeichnungen besitzen namentlich das Berliner Kunstgewerbemuseum, das Historische Museum in Dresden, das Bayerische Nationalmuseum und das Museum in Salzburg. Für Kaiser Max zeichnete Breu um 1515 auch 22 Randverzierungen zum Gebetbuch des Kaisers und zwar in dem Exemplar von Besançon. In der Gestaltung von Volksszenen und Genrebildern ist er vortrefflich.

Nach 1516 gerät Breu stärker unter die Einwirkung Burgkmairs und wie dieser so wandelt er seine Formensprache im Sinne des klassischen italienischen Stils. Aber nun läßt Burgkmair den Mitstrebbenden weit hinter sich. Denn die breite malerische Auffassung und große plastische Form, die sich Burgkmair nach 1518 aus einem eingeborenen, wahlverwandten Gefühl aneignet, bleibt bei Breu nur eine äußerliche Übernahme. Die Mehrzahl seiner späteren Schöpfungen ist in einem leeren kühlen Klassizismus befangen. Genannt seien Samson 1516, Basel öffentliche Kunstsammlung, die Flügel der kleinen Orgel von St. Anna um 1517, auf die Erfindung der Musik bezüglich, die Flügel der großen Orgel ebendort, Himmelfahrt Christi und Mariä um 1520, auf den ersten Blick bestechend; doch die malerische Breite und der schwungvolle Faltenwurf wie die Gesten sind mehr äußerlich pathetisch, ja theatralisch, als innerlich durchempfunden. Glücklicher sind einige Madonnen (ehemal. Sammlung Kaufmann, signiert 1521, und Wiener Galerie 1522). Gewaltsame Theatralik erfüllt den Ursula-Altar der Dresdener Galerie und die spätesten für Wilhelm IV. von Bayern gemalten Historienbilder: Tod der Lucretia von 1528 in der Münchener Galerie, im Anschluß an Burgkmairs Estherbild, und die Schlacht bei Cannae in Augsburg in Anlehnung an Burgkmaiers Cannaeschlacht.

Von den zahlreichen Holzschnittarbeiten des älteren Breu heben wir nur das Konstanzer Missale von 1504 als Frühwerk und die Chronika der fürnämlichsten Weiber des Boccaccio um 1530 als Spätwerk hervor.